

Lehrzeit

01 | 21

VIER JAHRE AUSBILDUNG ENDEN IN EINEM AUFTRAG

Bei der Individuellen Praktischen Arbeit müssen Lernende beweisen, dass sie einen Kundenauftrag alleine ausführen können. Experten und zwei frisch Ausgelernte geben Tipps, wie die Aufgabe gut zu meistern ist.

Das Beste kommt zum Schluss. Im Qualifikationsverfahren (QV) der Schreinerinnen und Schreiner ist die Individuelle Praktische Arbeit (IPA) ein grosser und wichtiger Meilenstein. Sie macht 20 Prozent der Gesamtbewertung aus und ist eine Fallnote. Die grundlegenden Berufsarbeiten werden Ende des dritten Lehrjahres in der Teilprüfung abgefragt. In der IPA stehen deswegen die fachrichtungsspezifischen Fachkompetenzen sowie Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen im Vordergrund, wie es in den Ausführungsbestimmungen des QVs heisst. Das bedeutet, die Lernenden müssen beweisen, was sie in den vier Jahren ihrer Ausbildung gelernt haben und dass sie alleine einen Kundenauftrag bewältigen können. Eine IPA umfasst möglichst alle Handlungskompetenzbereiche der jeweiligen Fachrichtung und berücksichtigt zudem die Eigenheiten des Lehrbetriebs.

Die IPA wurde 2002 eingeführt und fand 2006 erstmals statt. «Früher mussten die Lernenden im Prüfungszentrum innerhalb von drei Tagen eine vorgegebene Arbeit bewältigen», erinnert sich Irene Schuler Stäger, Leiterin Grundbildung beim Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM), die seit Jahren auch Prüfungsexpertin im Kanton Zürich ist.

IPA SOLL DEN ALLTAG WIDERSPIEGELN

Sandro Mächler gehörte zum ersten Jahrgang, der eine IPA abliefern musste. «Ich habe damals eine Büroeinrichtung, also einen Tisch und Schränke, für einen Kunden hergestellt», erzählt der Projektleiter Grundbildung beim VSSM und Prüfungsexperte im Kanton Schwyz. «Das war eine gute Geschichte. Die Aufgabe war genau das, was ich die vier Jahre lang in meinem Lehrbetrieb gemacht habe. Die IPA soll den Alltag widerspiegeln.»



Die IPA von Linus Linder: Er hat für sich einen Kleiderschrank hergestellt.

Bild: Daniel Linder

Wer dabei als Kunde auftritt, sei zweitrangig, sagt Irene Schuler Stäger. «Wenn ein Lernender ein Objekt für sich oder jemanden aus der Familie herstellen darf, ist es zwingend, dass der Betrieb vorher eine genaue schriftliche Offerte erstellt.» So werde verhindert, dass es nach der Fertigstellung der Arbeit zu Diskussionen wegen der Rechnung kommt.



Thomas Tschudi, Experte:

« **FÜR DIE DOKUMENTATION GIBT ES SUPER VORLAGEN, DIE MAN NUTZEN SOLLTE.** »

Welchem Lernenden welcher Experte zugeteilt wird, ist Aufgabe des jeweiligen Chefexperten im beheimateten Kanton. «Bei der Zuteilung achtet dieser zum Beispiel auf die Region», weiss Irene Schuler Stäger. Wenn ein Prüfungskandidat einen begründeten Einwand gegen den zugeteilten Experten hat, solle sich dieser unbedingt rasch an den Chefexperten wenden. Das könne der Fall sein, wenn sich die beiden zum Beispiel gut kennen, verwandt sind oder das Risiko von Befangenheit besteht.

DER EXPERTE ÜBERWACHT DOPPELT

Die Expertin oder der Experte besucht die Lernenden ein- bis zweimal im Betrieb. «Und zwar etwa in der Mitte der IPA, wenn nur ein Besuch geplant ist. So dass man noch reagieren könnte, wenn etwas falsch läuft», ergänzt Sandro Mächler. Das sei aber sehr selten der Fall. «Denn die Lernenden werden ja von ihrer vorgesetzten Fachperson betreut. Diese sind gut ausgebildet und kennen die Herangehens-

weise. Auch deren Bewertung wird von den Experten auf Plausibilität überprüft», sagt Andreas Steiner, Projektleiter Weiterbildung beim VSSM, ausgebildeter Fachlehrer und Prüfungsexperte im Kanton Zürich. Die vorgesetzten Fachpersonen machten in der Regel einen guten Job, lobt er. Die Experten müssten nur selten eingreifen.

«Das stimmt. Das musste ich noch nie. Den vorgesetzten Fachpersonen stehen vom Verband gute einheitliche Bewertungsunterlagen zur Verfügung», betont Thomas Tschudi, Experte in der Sektion Thurlinth und Leiter des Technologiezentrums der IBW Höheren Fachschule Südostschweiz in Maienfeld GR. Ihm macht die Arbeit als Experte grosse Freude. Es sei beeindruckend und schön mitzuverfolgen, was die jungen Leute herstellten und dabei teilweise über sich herauswuchsen. «Ich sehe mich eher als Begleiter und Ansprechperson und nicht in erster Linie als Bewerter.»

KEIN BILDERBUCH VERFASSEN

Bezüglich der Dokumentation, dem schriftlichen Teil der IPA, empfiehlt Tschudi den Lernenden, die Vorlagen und den Leitfaden des VSSM zu benutzen. Diese sind online abrufbar. «Dort ist alles vorbereitet, man muss diese nur ausfüllen. So geht nichts vergessen.»

Ihm ist zudem wichtig, dass die Dokumentation kein Bilderbuch ist. «Fotos sind zwar wichtig, doch nicht alles. Ich will lesen, warum ein Prüfungskandidat sich für einen bestimmten Bearbeitungsschritt oder eine Verbindung entschieden hat. Die Begründung ist wichtig.

**Die IPA von Marcel Wagner:
Er hat ein Fernsehmöbel
hergestellt.**



Bild: Marcel Wagner

«Sie ist das Fleisch am Knochen.» Wenn zum Beispiel etwas schief gehe oder die IPA länger als die maximal vorgeschriebenen 80 Stunden dauere, sei es wichtig, alles darlegen und begründen zu können, sagt Tschudi.

KEINE ABZÜGE RISKIEREN

Sind die praktische Arbeit und die Dokumentation fertig, fehlen noch die Präsentation und das Fachgespräch mit den Experten. Diese machen 30 Prozent der IPA-Bewertungen aus. «Ich habe die Erfahrung gemacht, dass wir die Schlussnote danach eher nach unten korrigieren müssen», sagt Irene Schuler Stäger. Denn die Lernenden seien nicht immer gut vorbereitet. Oft wird vergessen, nochmals die Theorie durchzugehen. Denn die Experten stellen Fragen dazu. «Es ist sehr schade, wenn es da Abzüge gibt.» Dem pflichtet Andreas Steiner bei: «Die Theorie sollte unbedingt nochmals gut angeschaut werden. Experten testen gerne das Fachwissen der Lernenden, zum Beispiel die verwendeten Beschläge, das gewählte Holz oder eine Konstruktion.»



Irene Schuler Stäger, Expertin:

«**VOR DEM FACH-
GESPRÄCH SOLLTE DIE
THEORIE REPETIERT
WERDEN.**»

EIN MUSTER HILFT BEI DER ERKLÄRUNG

Sandro Mächler empfiehlt, zur Präsentation ein Muster oder Fotos mitzubringen. «Es ist einfacher, etwas zu erklären, wenn man es an einem Beispiel aufzeigen kann.» Auch Thomas Tschudi hat noch einen Tipp für eine gute Präsentation: «Die Lernenden sollen sich vorstellen, dass die Experten Kunden seien. Das Ziel ist, die Präsentation so zu halten, dass sie das Objekt kaufen wollen.»

Vor der Präsentation und dem Fachgespräch müsse niemand Angst haben, sagt Irene Schuler Stäger. «Die Experten beißen nicht. Wir freuen uns, wenn wir den jungen Erwachsenen zuhören dürfen. Für mich ist das immer ein Höhepunkt.» Das findet auch Sandro Mächler. Es sei toll zu sehen, wie motiviert die Lernenden die Aufgaben bewältigten, und sie dürften zu Recht stolz auf sich sein. Zudem würden nur sehr wenige durchfallen, nur etwa ein Prozent aller Prüfungskandidaten. «Wenn man sich an die Vorgaben hält, alles gut dokumentiert und vorträgt, sollte die IPA gut klappen.»

MÖGLICHST FRÜH ANFANGEN

Etwa vor einem Jahr hat Marcel Wagner aus Niederbüren SG begonnen, sich mit der IPA zu beschäftigen. Er hat im Sommer 2020 seine Schreinerlehre abgeschlossen. «Ich habe mich für die Erstellung eines Fernsehmöbels mit Hirnholzscheiben entschieden», erzählt er. «Bei der Einreichung des Projektes habe ich darauf geachtet, dass ich

einen möglichst genauen Zeitplan hatte, um in der vorgegebenen Zeit mein Möbelstück fertigzustellen. Während der zur Verfügung stehenden Stunden im Lehrbetrieb musste ich mit einer grossen Anspannung umgehen, denn es war eine Prüfung und ich wollte eine sehr gute Arbeit abliefern.» Wagner empfiehlt deswegen, die IPA möglichst früh zu absolvieren, damit man sich danach auf die schriftlichen Abschlussprüfungen konzentrieren kann. Zudem hat er darauf geachtet, dass sein Projekt ihn herausfordert und spezielle Elemente enthalten sind. «Der praktische Prüfungsteil im Lehrbetrieb ist der Hauptteil dieser Note. Trotzdem sind eine gute Dokumentation, Präsentation und das Fachgespräch enorm wichtig, um eine gute Gesamtnote zu erreichen», meint der St.Galler. «Mit viel Engagement und Fleiss ist dies möglich.»

DIE IPA MUSS FREUDE MACHEN

Auch Linus Linder aus Worb BE hat letzten Sommer die Lehre abgeschlossen. Er hat sich als IPA für einen Kleiderschrank in einem traditionellen Design entschieden. «Zugleich versuchte ich, dieses möglichst modern und schlicht umzusetzen», blickt er zurück. «Ein Highlight sind die gestemmt Fronten und Sichtseiten.» Er rät den Lernenden, ein IPA-Projekt zu wählen, das ihnen Freude bereitet, so dass sie am ersten Tag gerne in den Betrieb gehen und am letzten stolz auf etwas Schönes zurückblicken können. NICOLE D'ORAZIO

→ www.vssm.ch/ipa



TIPPS FÜR DIE IPA

- Sich frühzeitig mit der IPA beschäftigen, Idee oder Auftrag aufgleisen, Zeitplan erstellen und vom Chef eine Offerte erstellen lassen.
- Während der praktischen Ausführung jeweils die Arbeitsschritte fotografieren und abends kurz das Arbeitsjournal ausfüllen.
- Die Arbeitsschritte in der Dokumentation immer begründen.
- Beim Schreiben die Autokorrektur verwenden. Dokumentation von jemandem gegenlesen lassen. Am besten von einem Laien.
- Die Präsentation zu Hause oder mit der vorgesetzten Fachperson üben. Stichworte aufschreiben, nicht ablesen. Ziel: Das Objekt den Experten gut verkaufen.
- Bei der Vorbereitung für das Fachgespräch nochmals die Theorie repetieren.
- Muster zur Präsentation mitnehmen, wenn diese Sinn machen. NDO



In dieser Küche hat Fabian Pfister selbstständig alle Fronten ausgewechselt.

«DIE DICKE ALTHOLZPLATTE WAR EINE HERAUSFORDERUNG»



INTERVIEW MIT

Fabian Pfister. Er ist 19 Jahre alt und wohnt in Wildhaus SG im Toggenburg. Er macht seine Schreiner Ausbildung bei der Andreas Bischof GmbH in Wildhaus und befindet sich im vierten Lehrjahr. In die Berufsschule geht er nach Buchs SG. Früher hat es ihn oft auf die Skipisten vor seiner Haustür gezogen. Heute ist er aber grosser Fan von Sportautos und verbringt seine Freizeit lieber in der Garage und schraubt an seinem Ford Fiesta Sport. «Für ein grösseres Auto muss ich noch etwas sparen», sagt Pfister.

Fast in Eigenregie durfte Fabian Pfister einer alten Küche zu neuem Glanz verhelfen. Der 19-jährige Toggenburger befindet sich im vierten Lehrjahr bei der Andreas Bischof GmbH in Wildhaus SG und freut sich, dass ihm von seinem Vorgesetzten viel Vertrauen entgegengebracht wird und er Verantwortung erhält.

Auf Instagram hat dein Ausbildungsbetrieb ein Bild einer Küche gepostet, die du alleine saniert hast. War das dein erster grosser Auftrag, den du alleine ausführen durftest?

FABIAN PFISTER: Ja. Mein Chef kam zu mir und meinte, dass er einen Auftrag für mich alleine hätte. In einer älteren Villa sollte ich in der Küche die Fronten erneuern. Ich musste deswegen aber nicht die ganzen Möbel und Gerätschaften herausreissen und auswechseln.

Dann ging es nur um die Fronten?

Ja. Ich habe auf der Baustelle alles demonstriert. In der Werkstatt habe ich die neuen

Teile angefertigt und dann selber in der Küche wieder befestigt.

Der Schrank links auf dem Bild oben sieht toll aus. Welches Holz hast du da verwendet?

Das ist eine Dreischichtplatte aus Altholzeiche. Die Herausforderung dabei war, dass es eine 27 Millimeter dicke Platte war. In der Regel haben diese ja eine Dicke von 19 oder 20 Millimetern. Ich musste deswegen verschiedene Probeelemente herstellen und die Teile immer wieder anpassen, damit überall die Distanz stimmt und es gut aussieht.

Und bei der restlichen Küchengerätur?

Da habe ich eine beschichtete MDF-Platte verwendet. Sie hat eine spezielle Oberfläche. Sie ist grau-schwarz und hat eine grobe Struktur.

Bist du mit deiner Arbeit zufrieden?

Ja schon. Es ist recht gut gelaufen. Für mich war es schön, so viel Verantwortung zu tra-

gen. Das war etwas völlig anderes, als immer nur mitzuhelfen. Dem Chef habe ich jeweils Fotos geschickt, weil die Baustelle recht weit vom Betrieb entfernt war, und ich 40 Minuten Fahrzeit für einen Weg benötigte. Aber auch das gehört zum Job.

«
IM GLEICHEN HAUS DARF ICH AUCH DIE BADE-ZIMMERMÖBEL HERSTELLEN.
»

Und was hat der Kunde gesagt?

Leider habe ich diesen nie persönlich getroffen. Aber mein Vorgesetzter hat gesagt, dass ihm meine Arbeit sehr gefällt. Ich darf deswegen demnächst im gleichen Haus neue Badezimmerelemente herstellen. Vielleicht treffe ich die Auftraggeber ja dann. Das wäre interessant.

Welche Arbeiten werden dir alles zugeteilt?

Nach dieser Küche durfte ich noch weitere Aufträge selbstständig bearbeiten. Sonst sind

meine Aufgaben vielfältig, über die ganze Schreinerhandwerkspalette hinweg. Das ist toll. Ich arbeite zum Beispiel nicht nur mit Spanplatten. Ich mag es, wenn ich einen Auftrag selber abwickeln und montieren darf. Da mein Lehrbetrieb sowohl eine Schreinerei- als auch eine Zimmerei-Abteilung hat, helfe ich manchmal auch bei den Arbeiten der Zimmerleute mit.

Machst du deswegen später eine Zweitlehre als Zimmermann?

Nein, ich möchte nach dem Abschluss als Schreiner weiterarbeiten, ehe ich dann im kommenden Winter in die Rekrutenschule gehe. Was danach kommt, lasse ich auf mich zukommen.

Weshalb lernst du Schreiner?

Mir war schnell klar, dass ich in Richtung Holzberuf gehen möchte. Ich schnupperte zuerst als Dachdecker, doch das hat mir nicht besonders gefallen. Ich habe mir auch die Zimmermann-Ausbildung angeschaut, doch der Schreinerberuf hat mir am meisten zugesagt. Der Rohstoff Holz hat meiner Meinung nach Zukunft, und die Arbeit ist sehr abwechslungsreich.

Gibt es noch weitere Lernende in deinem Betrieb?

Zuerst nicht, denn ich war der erste Auszubildende in der Firma. Später sind aber zwei Lernende hinzugekommen. Diesen

«
SCHREINER LERNE ICH, WEIL DER ROHSTOFF HOLZ ZUKUNFT HAT UND DIE ARBEIT SEHR ABWECHSLUNGSREICH IST!
»

darf ich öfters etwas zeigen oder erklären. Das mache ich gerne. Vor allem lerne ich dabei auch wieder. Mir gefällt es super im Betrieb.

Hast du dir schon Gedanken über deine IPA gemacht?

Ja. Mein Chef und ich haben kürzlich darüber gesprochen. Ich werde für ihn als Auftraggeber eine Garderobe herstellen. Ich durfte wählen, ob ich etwas für mich selbst oder für einen Kunden herstellen möchte. Aber aktuell brauche ich nichts. Ich bin damit sehr zufrieden und freue mich auf die baldige Arbeit.

NICOLE D'ORAZIO

→ www.andreasbischof.ch



WIE MISST DU OHNE MESSBECHER AB?



PREIS

1. BIS 5. Preis: Je ein
Fermacell-Nagler vom
Typ KG750C von
Revotool im Wert
von 709 Franken.



Knobelst du gerne, bist gut in Logik und Mathe? Dann mach bei unserem Wettbewerb mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück einen von fünf Preisen, zur Verfügung gestellt von Revotool.

AUFGABE

In deinem Lehrbetrieb sind über die Festtage alle Messbecher in der Lackiererei verschwunden. Für einen Auftrag musst du aber dringend 4 Liter Lack abmessen können. In der Lackiererei findest du ein 5 Liter und ein 3 Liter fassendes Gefäss ohne Messskalen. Der Lack befindet sich in einem Kanister mit unbekannter Lackmenge.

Wie können unter diesen Umständen genau 4 Liter abgemessen werden, ohne dass Lack entsorgt werden muss?

Tipp: Es hilft, sich die Gefässe aufzuzeichnen und zu überlegen, wie viel Flüssigkeit

nach einem Umfüllen noch im anderen Gefäss verbleibt beziehungsweise wie viel noch reinpasst.

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Wettbewerbslösung und deine Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Freitag, 22. Januar 2021**, an:

Schreiner Zeitung
Lehrzeit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrzeit@schreinerzeitung.ch

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!
Pro Person ist nur eine Teilnahme möglich.

LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE DEZEMBER

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels lautet: **Schneemann**.

343 Lernende haben die richtige Antwort gefunden.

DIE GEWINNER (PREISE VON FESTOOL)

- 1. Preis:** Kappzugsäge KS 60 E-Set-UG CH Kapex im Wert von 1363 Franken: Dylan Fux, Täsch.
- 2. Preis:** Absaugmobil CTL Midi I CH Cleantec im Wert von 610 Franken: Alice Eichenberger, Basel.
- 3. Preis:** Akku-Bohrschrauber T18 + 3,1 Li im Wert von 432 Franken: Asmelash Tedros, Biel.

Wir haben die besten Verbindungen

REVOTOOL®

Vertrieb Schweiz:
Revotool AG
David Meier | Tel. 079 445 04 23
david.meier@revotool.ch | revotool.com

